

•ARES•

Respektlös tidskrift för
kultur och politik utgiven av
Gösta Chatham o. Ikke Ryding

•
REDAKTION OCH EXPEDITION:
DROTTNINGTORGET 1V,
MALMÖ 6 - TEL. 149 51

Finja den 1.6.47.

Lieber Dr Zillich!

Herzlichen Dank für Ihr lieben Brief. Leider vergass ich anscheinend zu schreiben, dass die Altersgrenze für die Kinder, die hierherkommen können, 16 Jahre ist. Ältere bekommen wahrscheinlich aus "strategischen" Gründen gar keine Ausreiseerlaubnis, weshalb es auch zwecklos ist für solche um Einreiseerlaubnis einzukommen. Für Klemens Heinrich habe ich sofort um Einreiseerlaubnis eingereicht. Wenn diese bewilligt wird telegraphiere ich Sie und gebe weiteres Verhalten an. Schon jetzt teile ich Ihnen mit, dass die Transport der Kinder nach Schweden durch das schwedische Rote Kreuz bewerkstelligt wird, ebenso die Rückreise. Deshalb empfiehlt es sich mit einer schwedischen Rote Kreuzstation, ev. in München, in Verbindung zu setzen um nähere Informationen zu erhalten. - Ich habe schon Ihren lieben Brief vom 24. febr. erhalten, aber ich vergass in der Eile zu erwähnen. Ich glaubte auch dass meine Frau ihn bereits beantwortet hatte, aber wie ich höre, ist sie nicht dazugekommen, Sie hat auch sehr viel um den Ohren und Sie und Ihre lieben Frau müssen uns verzeihen wenn die Antworten sich verzögern. Wir hören aber immer gern von Ihnen und denken immer an Sie, auch mit Gabenpaketen, wovon Sie wohl jetzt neue erhalten haben. Leider könnten wir weder im Februari bis ende April keine senden wegen Eishinder. Aber jetzt geht der Verkehr wieder, wenn auch im begrenzten umfang wegen unser eigenen schwierigen Versorgungslage. Verzeihen Sie jetzt auch meine viel Schreibfehler. Ich verwechsle immer noch die Geschlechter, aber nur in der Grammatik. Herzliche Grüesse an Euch alle von Ihren schwedischen Freunde.

Ihr sehr ergebener

Gunnar Berg

RST

RIKSFÖRENINGEN SVERIGE-TYSKLAND

TELEFON 76772

POSTGIRO 137058

SEKRETARIATET

MALMÖ DEN

DROTTNINGTORGET 1 4.6.47.

n/
Herrn Dr. Heirich Zillich

S t a r n b e r g am See

Lieber Freund!

zu erhalten

Ich habe wiederum so eine verrückte Idee und brauche Ihre Hilfe dringend und schnell. Setzen Sie sich in den Zug und Fahre nach München. Grase dort die Verlage durch und versuche mit jedem Mittel ein Verzeichniss über sämtliche Buchhandel ausserhalb Deutschland, die deutsche Bücher geführt haben, also überall in der Soweiz und Europa sowie und vor allem in der überssee. Ich will nämlich ein Verlag gründen mit der Aufgabe deutsche Buchwerke jeder Art, die aus irgendeinem Grund nicht in Deutschland erscheinen können, herauszugeben. Sie können als entgelt Gabenpakete in Aussicht stellen. Ich brauche das Verzeichniss, weil ich vorher eine Marktuntersuchung machen muss, da es sich ja um eine mächtige Sache handeln wird. In früheren Zeiten gab es ja *1* in Leipzig eine Bücher-spedition die ein solches Verzeichniss gehabt hätte, sie ist aber von mir aus nicht zu erreichen. Zur Ihre Orientierung noch folgendes. Die manuskripte müssen in mindestens drei Abschriften vorliegen. Das eine brauch ich für den Druck, das zweite wird für die Verfasser in Argentinien für alle Fälle sichergestellt, die dritte so. Auch das Verzeichniss stellen Sie mir in verschiedenen Abschriften und auf verschiedenen Wege zu. Meine Pläne können Sie Ihre Kollegen weitergeben. In aller Eile Ihr ergebener

Gunnar Berg

i k g s

Starnberg am See, 16. Juni 1947

Lieber Herr Dr. Berg,

zwei Tage nach Empfang Ihrer letzten drei Pakete, die wieder unendliche Freude erweckt haben und eine Dankbarkeit, die mich beinahe bedrückt, traf nun auch Ihr Luftpostbrief ein, kaum schneller als ein gewöhnliches Schreiben. Auch hierfür danke ich freundlich. Ich habe inzwischen schon erfahren, daß Kinder über 16 Jahren als Ferienkinder nicht nach Schweden reisen dürfen, aber es ist ja noch mein Klemens da, für den Sie liebenswürdig um die Einreiseerlaubnis angesucht haben. Er strampelt geradezu vor Erwartung der kommenden Dinge, und ich wünsche ihm, daß er nicht enttäuscht werden, aber selbst, wenn dies geschehen sollte, so hat er die Vorfreude gehabt, und das wißt heutzutage auch nicht wenig.

In München besteht augenblicklich weder ein schwedisches Konsulat noch eine Niederlassung des schwedischen Roten Kreuzes. Ich konnte aber die Anschrift der Stelle erfahren, die für die Verschickung von deutschen Ferienkindern nach Schweden in Frage kommt. Sie sitzt in Lübeck. Ich schrieb sofort hin und erhielt die Nachricht, daß der Transport von einem Amt des Deutschen Roten Kreuzes in Hamburg verschickt wird. Auch teilte man mir mit, daß die Einreiseerlaubnis für meinen Sohn noch nicht eingetroffen. Die Ausreiseerlaubnis kann erst beantragt werden, wenn die Schwedische Einreiseerlaubnis hier ist. Darum konnte ich Entscheidendes noch nicht unternehmen.

Ich warte jetzt also auf Ihr Telegramm und werde dann sofort alles tun, um den Buban die Reise zu ermöglichen, wobei ich freilich nicht sehr optimistisch bin, da Ausreisen nur in den seltensten Fällen gestattet werden.

Da mein Ältester Sohn Jobst für die Ferienreise nicht in Betracht kommt überlegte ich einen Augenblick lang, Ihnen vorzuschlagen, an seiner Stelle meinen sechsjährigen Till zu nehmen, aber dann sah ich doch ein, daß dieser noch zu klein ist. Meine Frau und ich könnten uns nicht entschließen, einen so winzigen Knirps die weite Fahrt unternehmen zu lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auch mitteilen könnten, für welche Zeit der Ferienaufenthalt in Schweden gedacht ist.

Unser Leben verstreicht immer noch in den Beschränkungen, die uns die Gegenwart auferlegt und die keineswegs abnehmen wollen. Es gehört

dazu nicht bloß die Schwierigkeit der Ernährung, sondern so unendlich viel anderes, daß ichs Ihnen gar nicht aufzuzählen vermag. Am schlimmsten berühren mich immer die Nachrichten aus meiner siebenbürgischen Heimat, wo so viel untergeht und vor dem Untergang steht, eine ganze, noch vor wenigen Jahren reiche Welt.

Außer Broschüren erscheint auf dem literarischen Markt in Deutschland nicht sehr viel, was Beachtung verdient. Die meisten früher bekannten Autoren schweigen. Ich habe einen lustigen Roman geschrieben, sehr umfangreich, eine Arbeit, in der ich einen Helden auftreten lasse, der das Leben einfach nicht ernst nimmt. Es war die Haltung, die mir nach der Katastrophe zunächst, freilich nur dichterisch, möglich gewesen ist und mich über manches hingegbracht hat. Ob und wann das Buch veröffentlicht wird, weiß ich noch nicht, ebenso wenig, wann ich mit Neuauflagen der früheren Werke rechnen kann. Die Verlagsverhältnisse sind noch unklar; damit auch die Autorenrechte festgefroren. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen einmal erzählte, daß in Oslo mein Roman "Zwischen Grenzen und Zeiten" vor 5 oder 6 Jahren erschienen ist. Er gibt eine gute Einsicht in die Zustände in Südosteuropa vor und während dem ersten Weltkrieg. Ich wäre froh, wenn er im Ausland auch anderswo verbreitet werden könnte, besonders in englischer Sprache. Aber diese Dinge brauchen Zeit. Auch ist das Buch sehr umfangreich. Am ehesten werden wohl kleinere Werke zur Übersetzung gelangen. So vielleicht meine lustigen "Flausen und Flunkereien" und "Attilas Ende". Kennen Sie diese Bücher?

Ich denke mir, daß Sie angesichts der großen Hilfstätigkeit, die Sie entfalten, ungenügend viel zu arbeiten haben. Der Dank dafür wird Ihnen aus vielen Herzen gespendet werden. Sie helfen wirklich. Ich kann es selbst bezeugen, denn von allen Bekannten im Ausland, die ich habe, sind Sie der Einzige, der sofort und in starkem Ausmaß zu helfen versuchte. Und wie gut und mannigfach haben Sie mir und meiner Familie schon geholfen! Wie viel Freude haben Sie uns bereitet!

Lieber Herr Berg, es soll Ihnen ewig unvergessen sein!

Mit herzlichen Grüßen, guten Wünschen an
Sie und Ihre verehrte Gattin

Ihr dankbarer

ikgs

Starnberg am See, 24. Juni 1947

Lieber Herr Berg,

Sie fragten mich neulich, ob ich Ihnen für Ihren Verlag die Adressen die wichtigsten Buchhandlungen außerhalb Deutschlands beschaffen könnte. Ihren Wunsch zu erfüllen bereitete mir eine Freude und war auch leicht. Ich erbat von einem Bekannten das dicke, gedruckte Buchhändlerverzeichnis, in welchem alle Läden aufgeführt sind, die deutsche Bücher vertreiben, und schrieb die ausländischen ab. Sie sehen, es ist eine hübsche Liste geworden.

Beim Abschreiben ließ ich einige Gebiete unberührt, in denen sich durch die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung alles von Grund auf verändert hat, so z.B. das Sudetenland und die jetzt von Polen besetzten Provinzen, wo früher viele Buchläden waren.

Das Verzeichnis, das ich durchgesehen habe, stammt aus dem Jahre 1940. Es enthält sicher auch Angaben, die veraltet sind, was ich als Laie natürlich im Einzelnen nicht feststellen kann. Selbst ein Fachmann wäre dazu außerstande. Aber ich denke doch, daß die meisten Adressen noch zutreffen.

Ich schrieb sie so ab, wie sie im Verzeichnis stehen, am Anfang immer den ersten Hauptnamen der Firma, dahinter den Vornamen. Am Beginn der Liste heißt es z.B.: Schultz, Marinus M., also lautet die Firma: Marinus M. Schultz. Es gibt allerdings, wie ich weiß, auch Länder, wo der Vornamen stets hinter dem Familiennamen auftritt, z.B. in Ungarn, aber es sind wohl nicht viele.

Ich hoffe, meine Schreibfehler halten sich in erträglichen Grenzen. Ich bin freilich an derlei Arbeiten nicht gewöhnt, aber ich unterzog mich der geringen Mühe mit Vergnügen, weil es Ihretwegen war und ich damit wenigstens einen kleinen Teil der Dankeeschuld abtrage, die Sie mit Ihren Liebesgaben auf mich und meine Familie gehäuft haben.

Es würde mich freuen, wenn Sie diesen Brief bald erhielten.

Ich grüße Sie und Ihre verehrte Frau herzlich mit

guten Wünschen.

Ihr

i k g s

Starnberg am See, 24. Juni 1947

Starnberg am See, 24. Juni 1947

Lieber Herr Berg,

Sie hatten mich gebeten, Ihnen für Ihren Verlag die Namen der Buchhandlungen zu nennen, die außerhalb Deutschland und Österreich deut-

Ich habe die Liste der Buchhandlungen, die Sie mir
am 1. Juni 1947 mitgegeben haben, durchgesehen und
habe festgestellt, dass die Liste nicht vollständig ist.
Ich habe daher einige weitere Buchhandlungen hinzugefügt,
die ich für Sie in Betracht ziehen möchte. Ich habe
diese Buchhandlungen in der Liste aufgeführt, die Sie
mir am 1. Juni 1947 mitgegeben haben. Ich habe
diese Buchhandlungen in der Liste aufgeführt, die Sie
mir am 1. Juni 1947 mitgegeben haben.

Ich habe die Liste der Buchhandlungen, die Sie mir
am 1. Juni 1947 mitgegeben haben, durchgesehen und
habe festgestellt, dass die Liste nicht vollständig ist.
Ich habe daher einige weitere Buchhandlungen hinzugefügt,
die ich für Sie in Betracht ziehen möchte. Ich habe
diese Buchhandlungen in der Liste aufgeführt, die Sie
mir am 1. Juni 1947 mitgegeben haben. Ich habe
diese Buchhandlungen in der Liste aufgeführt, die Sie
mir am 1. Juni 1947 mitgegeben haben.

Ich habe die Liste der Buchhandlungen, die Sie mir
am 1. Juni 1947 mitgegeben haben, durchgesehen und
habe festgestellt, dass die Liste nicht vollständig ist.
Ich habe daher einige weitere Buchhandlungen hinzugefügt,
die ich für Sie in Betracht ziehen möchte. Ich habe
diese Buchhandlungen in der Liste aufgeführt, die Sie
mir am 1. Juni 1947 mitgegeben haben. Ich habe
diese Buchhandlungen in der Liste aufgeführt, die Sie
mir am 1. Juni 1947 mitgegeben haben.

Ich habe die Liste der Buchhandlungen, die Sie mir
am 1. Juni 1947 mitgegeben haben, durchgesehen und
habe festgestellt, dass die Liste nicht vollständig ist.
Ich habe daher einige weitere Buchhandlungen hinzugefügt,
die ich für Sie in Betracht ziehen möchte. Ich habe
diese Buchhandlungen in der Liste aufgeführt, die Sie
mir am 1. Juni 1947 mitgegeben haben. Ich habe
diese Buchhandlungen in der Liste aufgeführt, die Sie
mir am 1. Juni 1947 mitgegeben haben.

Yours truly,

ikgs

Starnberg am See, 24. Juni 1947

Starnberg am See, 14. Juli 1947

Lieber Herr Berg,

ich hoffe sehr, daß Sie meine Briefe vom 18. und 24. Juni mit den erbetenen Adressen inzwischen empfangen haben. Ich warte täglich auf Ihre Bestätigung und Antwort.

Eine sehr schöne Nachricht von Ihnen erhielt ich freilich heute in Form eines Pakets mit verschiedenen Lebensmitteln, über die sich meine Familie wieder herzlich freut und Sie in immer höhere Himmel hinaufhebt. Haben Sie dafür den gleichen innigen Dank, wie ich ihn Ihnen schon früher bei gleichen Gaben aussprach.

Wir sind glücklich, daß Sommer ist und neben den Sorgen des Alltags wenigstens das Frieren nicht auf uns lastet. Allerdings sieht es in der Welt augenblicklich so düster aus, daß man an jedem Abend mit bösen Gefühlen zu Bett geht. Weiß Gott, was über die leidenden Menschheit noch verhängt wird.

Ich selbst habe in diesen Wochen noch ganz besondere Sorgen, über die ich Ihnen später einmal, wenn Sie sich - wie ich hoffe - geklärt haben, berichten will. Leicht sind mir diese Tage nicht gemacht.

Ihre Verlagspläne erfordern, wie ich nach langer Überlegung klarer zu sehen glaube, unbedingt, daß Sie Deutschland bereisen und sich hier an Ort und Stelle unterrichten. Sie können vom Ausland her den nötigen Einblick unmöglich gewinnen. Freilich, leicht ist eine Reise bei uns heute nicht. Die Züge sind überfüllt, die Unterkünfte schwer zu finden, die Ernährung sehr mangelhaft, aber ich würde Ihnen doch raten, es zu wagen, schon damit Sie das Land sehen und sein Schicksal. Es gibt auf der Welt kaum etwas, was heute zu sehen wichtiger wäre, weil ja unser Geschick mit dem der ganzen Welt verknüpft ist.

Ich würde mich unendlich freuen, Sie bei einer solchen Reise wiedersehen zu können.

Bitte grüßen Sie Ihre verehrte Gattin herzlich von mir und meiner Frau. Wir grüßen auch Sie vielmals und freundlich und wünschen Ihnen beiden immer das Beste.

Ihr

i k g s

RST

RIKSFÖRENINGEN SVERIGE-TYSKLAND

TELEFON 76772

POSTGIRO 137058

SEKRETARIATET

MALMÖ DEN
DROTTNINGTORGET 1

24.7.47.

Lieber Freund!

Ich habe für verschiedene Briefe sowie für das Verzeichniss herzlichst zu Danken. Das Verzeichniss erhielt ich kürzlich, eine geraume Zeit nachdem ich die Ankündigungsbriefe erhalten hatte, sodass ich bereits fürchtete es war von den Ockupanten nicht durchgelassen worden. Ich werde jetzt mit den Voruntersuchungen beginnen. Leider müssen wir auf den überseebuchhandlungen bauen, da die Buchhandlungen in Europa für den Verlag, so wie ich ihm gedacht habe nicht mehr infrage kommen und die Ueberseebuchhandlungen sind leider nicht so zahlreich wie ich Anfangs geglaubt habe. Aber wir werden ja bald sehen was sich machen lässt. Eine Deutschlandsreise kommt leider für mich nicht in Frage. Erstens weil ich keinen Pass habe und wahrscheinlich als Nazist wegen meiner unerschütterlichen Detschlandfreundschaft verschriener und leider Gott nicht ganz unbekannter Persönchen. Wir leben ja hier in der Freiheit einer Demokratie die wir Demokratur nennen. Zweitens werde ich aus denselben Gründen kein Einreisevisum von den Ockupanten erhalten. Ich bin verdammt aufgepasst, um mit Hamlet zu sprechen. Ganz infam aufgepasst. Wie es in Deutschland aussieht weiss ich zur genüge. Ich erhalte mit jedem Deutschlandpost 20-30 Notrufe mit ausführlichen Schilderungen der Lage. Es nimmt auf den Nerven sie nur zu lesen und zu wissen, dass man sich helfen kann wie man möchte. Dies eine der Gründe dass ich Ihre Briefe nicht immer Prompt beantworten kann. Ich bin manchmal ganz herunter und habe eine Zeitlang sogar auf Stimulantia zurückgreifen müssen um mich aufrechterhalten zu können. Aber es geht schon besser, man gewöhnt sich eben an vieles in dieser heruntergekommenen Welt. Und man muss immer Vorwärts schauen und trotz allem Hoffnung haben. An Deutschland zweifle ich nicht, auch wenn es durch die Steppe gehen muss. Der Westen ist auf lange Sicht gefährlicher aus mehrere Gründen. Weder Amerika noch England gehören zu Europa.

Verzeih meine politische Ausschreitung, meine grammatikalischen und Tippfehlern. Ich bin zu müde um sie zu korrigieren. Sei herzlichst gegrüsst. Ihre immer ganz ergebener

*Lebensmüde Helmut nach München
abgesetzt*

Ernst Thälmann

6.10.47

für 10 Pakete
nach Brück
ni. myk. d. d. n. n.
meine Lige kann
kente

6.9.47 für 2 Pakete
Johann

(13b) Starnberg am See, 25. August 1947

Lieber Herr Berg,

ich komme erst heute dazu, Ihren Brief vom 24. Juli zu beantworten, der leider verstümmelt eintraf, so daß ich Ihre Ansicht zur Weltlage nur teilweise erfahren konnte. Was ließe sich darüber alles reden! Wir hier sind freilich bloß leidende, jeder Handlungsmöglichkeit entledigte Zeitgenossen. Gerade darum freut es mich, daß Sie an Deutschlands Zukunft glauben. Das tue ich auch, aber eine solche auf lange Sicht gerichtete Zuversicht ähnelt doch allzu sehr dem Glauben ans Jenseits, solange man die Dinge der Gegenwart teelöffelweise schlucken muß und überzeugt ist, daß nicht bloß der heutige Tag in Wolken liegt, sondern die kommenden Jahre ebenso grau und vielleicht sogar grauenhaft sein werden.

Wie schade, daß Sie Deutschland nicht besuchen können! Ihre Verlagspläne ließen sich bei persönlicher Aussprache mit den Autoren natürlich rascher verwirklichen. Ich wünsche Ihnen wenigstens eine spätere Durchführung der Reise, die ich lebhaft begrüßen würde, weil ich dann Gelegenheit hätte, Sie wiederzusehen.

Mein Sohn hat die Ausreiseerlaubnis noch nicht erhalten. Ich will nicht sagen, daß ich deren Bewilligung erhoffe, denn nach zahllosen anderen Enttäuschungen bemühe ich mich, nichts zu erwarten, weder im Guten noch Bösen und die Tugend der Weisen zu üben: nämlich leiden-

schäftslos hinzunehmen, was die Stunde bringt. Der Haken dabei ist jedoch: ich bin kein Weiser und Leidenschaftlichkeit fehlt mir keineswegs.

Anfang September wird meine persönliche Situation endlich entscheidend geklärt, in welchem Sinne, wissen die Nornen. Zur inneren Unrast brachte mir der Sommer eine heftige schwächende Erkrankung, Nervenschmerzen besonders, die noch gelegentlich wiederkehren und mein Gewicht auf 60 kg gedrückt haben, das im Frieden 84 betrug. Nun wurde mir von der Behörde Zusatznahrung gewährt: für acht Wochen 500 gr Butter und 1600 gr Nahrungsmittel. Ob aus diesem Grunde oder wahrscheinlich doch aus Gottes Willen, gleichgültig - ich fühle mich etwas wohler, seitdem der Herbst nach ungewöhnlich langer und ernteschädlicher Hitze erschreckend früh die Blätter angilbt. Das körperliche Befinden hob das seelische nicht. Die traurige Färbung der Bäume wirkt unendlich schwermütig. Woher sollte man dagegen eine seelische Zusatznahrung bekommen?

Es macht mir Sorgen, daß auch Sie erschöpft und überarbeitet sind. Von Herzen nehme ich daran Anteil und wünsche Ihnen gute Erholung.

Grüßen Sie bitte Ihre verehrte Gattin. Sie grüßt

Ihr

i k g s

RST

RIKSFÖRENINGEN SVERIGE-TYSKLAND

TELEFON 76772

POSTGIRO 137058

SEKRETARIATET

MALMÖ DEN
DROTTNINGTORGET 1 27.11.47.

An, Lück, Rib-tje

Lieber Dr Zillich!

In der letzten Zeit haben wir es schwer gehabt mit Absendungen von Gabenpaket. Die Bestimmungen sind schwedischerseits verschärft und begrenzt worden, da wir selbst unter Warenmangel leiden. Aber ich habe im Auftrag eines unserer Mitglieder Herrn Järnhandlare Emil Gårding, Älvsbyn, ein Paket von Lager in Lübeck absenden lassen. Schreibe ihm ein Dankschreiben wenn der Paket angekommen ist. Dies ist der Zweck diesen Zeilen. Im übrigen habe ich nur Zeit für herzliche Grüße an die ganze Familie.

ikgs

Ihr ergebener

Gunnar Ry

Starnberg am See, 3.12.1947

Lieber Dr. Berg,

in vier Tagen war Ihr Luftpostbrief hier, der mir die angenehme Nachricht bringt, daß Sie mir durch Vermittlung von Herrn Garding aus Lübeck ein Paket zusenden, das ich als Weihnachtsgeschenk ansehe und für das ich jetzt schon herzlich danke, damit Sie diese Zeilen rechtzeitig vor dem Fest empfangen können. Meine Kinder schicken Ihnen heute eine kleine Überraschung in einem Päckchen zu - als Zeichen der Dankbarkeit, die die vier Buben und meine Tochter Susanne Ihnen gegenüber empfinden. Hoffentlich trifft die komische Gabe unversehrt bei Ihnen ein.

Oft in den letzten Wochen dachte ich daran, ob Sie mit Ihren Verlagsplänen weitergekommen sind. Es wäre schön, gelänge, was Sie planen, in einem weitgestreckten Ausmaß.

Für meinen Sohn Clemens erhielt ich die Ausreisebewilligung noch immer nicht, aber erst neulich wurde wegen einer Einzelheit amtlich bei mir rückgefragt, so daß wir die Hoffnung, daß er plötzlich doch nach Schweden fahren könne, nicht aufgegeben haben. Selbst, wenn die Genehmigung jetzt im Winter einträte, würden wir den Buben für die drei vorgesehenen Monate die Schule unterbrechen und abreisen lassen, denn in dieser Mangelzeit ist es besser, er ist sich einige Wochen lang auf normale Weise Kraft an, als daß er die Schulbank drückt, mag dabei auch seine ohnehin nicht überwältigende Lernmeisterschaft neue Einbußen erleben.

Ich hatte Sie in einem früheren Brief gefragt, ob Ihnen die jetzige Adresse von Herrn Professor Böök, die ich für einen Bekannten suche, zufällig bekannt sei. Professor Böök war früher an der Universität Lund. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir kurz mitteilen könnten, wo er sich heute befindet.

Meine Mutter und meine Verwandten und Freunde schreiben mir aus meiner Heimat Siebenbürgen sehr traurig. Es wird dort immer übler. Die Möglichkeiten des freien Unternehmertums sind fast völlig unterbunden. Wie das im Einzelnen vor sich geht, führt es zu tragischsten Vorgängen. Ich habe keine Möglichkeit, meine Mutter und meine Schwester, die dort mit ihrer Tochter und ihrem Mann, ^{lebt} der nun Angestellter in seiner eigenen, ihm entwendeten Fabrik ist, nach Westeuropa zu bringen.

Meiner engeren Familie gehts gut, bis auf den kleinsten Jungen Frank, der vom Darm her anfällig ist, sonst aber ein süßer Kerl. Meine Tochter, als Zeichnerin nicht unbegabt, aber noch ganz unausgebildet, hofft, für einige Zeit nach Irland zu Bekannten fahren zu können, in-
zwischen hilft sie tüchtig im Haushalt und, wie ^{mir} meine Frau, meiner Schwägerin, die für eine Werkstatt Puppen ankleidet; mein Clemens und der sechsjährige Till laufen zur Schule, und Jobst, der älteste, fand endlich nach endlosen Versuchen eine Anstellung als Schreiber mit Stundenlohn in München bei einem Amt; es ist eine Zwischenbeschäftigung bis zu Beginn der Semesters; er soll dann, wenn er zugelassen wird, was davon abhängt, wieviele Kriegsteilnehmer vor ihm sind, Jura studieren, ein freilich sehr unzeitgemäßes Fach.

Noch immer haben wir im Haushalt sechs geflüchtete Verwandte, was viel Arbeit macht, aber meine erstaunliche Frau überwindet alle Mühen und bleibt dabei spannkraftig an Seele und Leib. Ich, einst 84 kg schwer, wiege 59, was mich höchstens dann etwas betroffen macht, wenn ich mich im Spiegel betrachte, sonst fühle ich mich viel besser als noch vor Monaten, als es mir eklig erging. Ich habe zweifellos an Kraft zugenommen, nicht an Schwere. Sorgen sind immer da, aber wenigstens eine verschwand, nachdem ich gesäubert wurde. Sie wissen wohl, was das heißt. Über die Einzelheiten berichte ich Ihnen ein andermal. Etwas Geld als Sühne werde ich los.

Vielleicht erscheint im nächsten Jahr ein neues Buch von mir, ein lustiger Roman, den ich im Vorjahr geschrieben habe; möglicherweise bringe ich auch Neuauflagen früherer Werke heraus. Aber alldies noch sehr in Schweben, da die Verlagsdinge nicht geklärt sind. Der Verlag Albert Langen Georg Müller, früher einer der bedeutendsten Dichterverlage, bei dem auch ich war, ist ja auf Eis gelegt und wird wohl kaum wiederaufleben dürfen. Daher muß ich mir eine andere verlegerische Heimat suchen, was gar nicht so leicht ist, obgleich ich Angebote genug habe.

Ich wünsche Ihnen ein gutes und frohes Weihnachten! Dazu ein fruchtbares und befriedigendes Neues Jahr. Bitte empfehlen Sie mich Ihrer verehrten, lieben Gattin, der meine Wünsche ebenso gelten.

Auch meine Frau grüßt und dankt Ihnen wie ich.

ikgs
Immer Ihr



i k g s

D E U T S C H E B U N D E S P O S T

Telegramm

aus

MALMOE MMH649

Nr. -- , 20 W. vom 23 / 5 19 58 , 1025 Uhr
LX 2 =

HEINRICH ZILLICH

STARNBERG =

UNSERE ALLER HERZLICHSTEN GLUECKWUENSCHEN UND ALLES
GUTE FUER VIELE KOMMENDE JAHRE =

HANNA UND GUNNAR BERG +

ikgs



i k g s

Hanna Berg

Malmö, 22.1.1947.

Drottningtorget 1

Sehr geehrte Frau Zillch, sehr geehrter Herr Doktor!

Auf zwei sehr liebe Briefe habe ich zu antworten und ganz gewiss hätte ich es schon früher getan, wenn eben nicht Weihnachten dazwischen gewesen wäre. Wir waren mit guten Freunden auf unserem kleinen Bauernhof, weiß weg von allem Bösen der Welt und versuchten in Natur und Einsamkeit zu vergessen, was für ein Fluch auf dem Menschengeschlechte liegt. Wenn man nur das Danken lassen könnte, wenn man es mechanisch ausschalten könnte!

Dass unser Paket Ihnen ein wenig Freude gemacht hat, ist uns Dank genug. Wir sind ja so glücklich, dass wir ein bisschen helfen können, Mein Mann hat es bei Gott auch nicht leicht. Aber er ist ein so aufrechter Mensch und ohne viele Worte immer er selbst. Hoffentlich haben Sie das Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Familie schön verbracht. Liebe Frau Zillch, Sie sind ja trotz allem so glücklich, dass Sie die Ihren bei sich haben konnten. Wie Ihr Mann schreibt, sind Sie ja so stark und tapfer und so viele leben von Ihrer Kraft. Sie werden gewiss auch diese bestehen. Schlechter kann es ja nun nicht mehr werden. Ihr Mann hat so recht, wenn er schreibt, dass man diese einfachen Feste jetzt viel mehr geniesst als früher, eben weil man das Ewige darin sieht und findet. Das ist auch meine Rettung in diesen Zeiten, mich in alles zu flüchten, was ewig ist. Ich habe auch schon lange kein so gesegnetes Weihnachtsfest gehabt.

Die schlechtesten Nachrichten hatte ich nicht aus meiner Heimat, wo meine Mutter schreibt, dass es wieder leidlich ist und auch ihre Wohnung warm. Aber meine Schwester in Wien hat ihren Ofen noch nicht heizen können, den ganzen Winter nicht, und ihr Junge soll sein Abitur machen. Das ist mehr als ich ausdenken kann. Ich hatte ihr meinen alten Pelz geschickt. Den legt sie Tag und Nacht nicht ab. Die Reise hierher wurde ihr verweigert.

Ja, sehr geehrter Herr Doktor, nun soll ich die allerbesten Grüsse sagen von meinem Mann. Er freut sich immer von Ihnen zu hören. Er ist so mit Arbeit überlastet, dass ich manchmal Angst habe, der fällt mir um. Aber sowie er einen Augenblick zur Ruhe kommt, baut sein lebhafter Geist an neuen Dingen und Plänen. Er wird wohl nie zur Ruhe kommen. Gott erhalte ihm seine produktive Kraft und mir ihn.

Nun muss ich wohl schliessen, es sind noch so viele die Antwort haben sollen.

Wir grüssen Sie beide auf das beste. Sagen soll ich noch von meinem Mann, dass er wieder ein Paket schicken wird.

ikgs
Ihre

Hanna Berg

Starnberg am See, 24.2.1947

Sehr verehrte gnädige Frau, lieber Herr Dr. Berg,

ich kann immer wieder nur wiederholen, was ich Ihnen schon in früheren Briefen schrieb, wenn ich Ihnen für ein Paket dankte - Sie senden unendliche Freude und wirkliche Hilfe in unser Haus, und ich weiß nicht, wie ich einmal dafür auch sichtbar zu danken vermag. Es ist aber im Leben ja wohl so, daß man den Dank, den man jemand schuldet, bei einem anderen abstattet, dem man helfen kann; so schlingt ^{sich} eine unsichtbare Kette um viele Menschen, die sich gar nicht kennen.

Vor wenigen Tagen kam Ihr lieber Brief an, nun die beiden Pakete mit all den schönen Lebensmitteln, von denen wir manches seit langem nicht mehr gesehen haben. Die Kinder vollführten einen Indianertanz. Wir alle waren glücklich über jedes Stück, das aus dem Karton gehoben wurde. Wenn ich morgen früh nach München fahre, wo ich eine Menge zu erledigen habe, was in der Ruinenstadt immer unheimlich ermüdend und bedrückend ist, so werde ich einen guten Brotbelag mitnehmen können, und selbst diese Kleinigkeit macht mich ganz vergnügt und läßt mir den sonst wenig erfreulichen Tag heller ansehen.

Vielen, vielen Dank für jedes Körnchen, das Sie uns schicken! Möge es Ihnen Gott lohnen!

Seltsam, daß auch Ihnen das letzte Weihnachtsfest besonders gesegnet erschienen ist. Auch uns war es schöner als manche in den letzten Jahren, obgleich wir damals sorglos lebten. Ein äußerer Grund spielte dabei mit. Meine Nichte, von der ich Ihnen schrieb, kam noch rechtzeitig zu uns, aufgedunsen von Hunger, von der schweren Arbeit in den Donezgruben mit einem Herzfehler behaftet, von unheimlichen Erlebnissen stumm, aber sie war da und hat dieses Weihnachten wie eine Heimkehr erlebt, obgleich ihr diese noch nicht möglich ist. Es war viel Frohsinn, jugendliche Unbekümmertheit, und auch ich empfand alles wie eine Erlösung, denn man fühlte, wenigstens in diesen paar Tagen wird alles nur auf uns selbst bezogen, ungestört von der Umwelt, vor sich gehen. Meine Frau hatte viel zu tun, aber jeder bekam eine Gabe. Und der Christbaum war eine prächtige Tanne, sogar brennende Kerzen, im vorausgegangenen Jahr vorausschauend nur halb verbraucht, schmückten ihn und leuchteten uns. Zwei letzte Flaschen Wein, die meine Frau versteckt hatte, bekam ich ganz allein und trank sie schamloserweise auch allein mit der mein Gewissen beruhigenden Rechtfertigung

bei brüderlicher Verteilung auf fünfzehn Personen im Haushalt oder auch nur auf die Erwachsenen niemand etwas rechtes ins Glas bekommen hätte. So macht man sich seine Leidenschaft - und die hängt bei mir schon einigermaßen am Wein - mundgerecht.

Der Winter ist sehr streng und durch Nebel bei hohem Frost oft kaum erträglich. Meine größeren Buben hatten in ihrem Schlafraum oft eine Temperatur unter von 8 Grad unter Null und tagelang konnte man die an die vereisten Wände angefrorenen Bettlaken, unter die sie doch immer unverdrossen krochen, nicht wegziehen, weil sie sonst zerrissen wären. Es hat den Buben nichts geschadet.

Eine Kusine, die das gleiche Schicksal wie meine Nichte teilte, schrieb uns aus Thüringen, wohin sie auch entlassen wurde als "arbeitsinvalid", wie man das heißt, mit einem Gewicht von 46 kg. Eine andere Kusine ging die bei demselben Los fern im Osten zugrunde, lag, wie ich jetzt von einem Augenzeugen hörte, vier Wochen nackt im Schnee vor der racke, ehe man sie begrub. Es war mein Patenkind, etwas über 20 Jahre, ungewöhnlich schön, verlobt, ein selten feiner Mensch. Auch ein Vetter starb dort in der Ferne. Alles das geschah im letzten Jahr.

Aus meiner siebenbürgischen Heimat schreibt mir meine Mutter oft. Es sieht dort traurig aus, aber wenigstens wurde die Kirche und Schule der Sachsen wieder anerkannt, man sagt auf Verwendung von Clara Nordström, die einmal dort Vorträge gehalten hat und seither das Land liebt, aber diese gewiß erfreuliche Nachricht wird nur dann bedeutsam werden, wenn man die enteigneten Schulgebäude wieder zurückstellt und das enteignete Vermögen, vor allem der Bauern. Ob das jemals geschieht, ist die große lebensentscheidende Frage.

Ich kann mir gut vorstellen, wie viel Sie, lieber Herr Berg, zu tun haben und wie vielen Sie helfen. Immer, wenn ich daran denke, muß ich Sie glücklich preisen, nicht bloß weil Sie sich frei bewegen und regen können, sondern weil Sie mitten ins Schicksal von Menschen zu wirken vermögen, und das ist schön und lohnt in einem tiefen Sinn. Es muß überhaupt in Schweden jetzt viel tätige Menschlichkeit am Werk sein. Mein Freund Bruno Brehm, der Schweres erlebte, schrieb mir, seine schwedischen Freunde ließen ihn nicht im Stich. Aus einigen Andeutungen entnehme ich, daß ihm die von ihnen empfangenen Pakete eine ganz entscheidende Hilfe gewesen sind, als es ihm übel erging.

Mein ältester Sohn macht in wenigen Tagen sein Abitur. Was dann mit ihm geschieht, weiß ich nicht. An der Universität werden diese ganz Jungen nicht angenommen, weil so viele Ältere Platz brauchen. Auch Tochter steigt in die gleiche Prüfung zu Frühjahrsende.

Mit herzlichen Grüßen, guten Wünschen und tausendfachem Dank, aus
von meiner Frau und unseren Kindern

mer Ihr

Starnberg am See, 17. Mai 1947

Sehr verehrte gnädige Frau, lieber Herr Dr. Berg,

ein neuer Brief von Ihnen und eine neue Freude, wie immer, wenn Sie meiner gedenken! Sie kündigen mir wieder Pakete an! Haben Sie dafür schon jetzt Dank, vielen herzlichen Dank!

Auch wir hatten einen sehr schweren Winter, kaum erträglich, weil wir ~~mangeln~~^s jeglicher Kohlezuteilung mit Holz heizen mußten und dabei nur zwei Zimmer halbwegs warm halten konnten, sonst hätte der Vorrat nicht gereicht. Aber so argen Frost wie Sie erlebten wir glücklicherweise nicht. Ach, ich merke, daß ich Ihnen schon einmal, in meinem Brief vom 24. Februar, von unseren Winternöten erzählte, die gottlob vorbei sind. Als ich jenen Brief schrieb, waren Ihre beiden schönen Lebensmittelpakete eingetroffen, eine wirkliche Hilfe inmitten der trüben Zeit.

Und nun wollen Sie ein oder zwei meiner Kinder den Sommer über nach Schweden holen! Dank auch hierfür! Wir sind ganz glücklich, als stießen Sie ein Tor in ein Wunderland auf! O wie gern ließen wir die Kinder ziehen, denn die Ernährungslage ist schlimmer als je; und gerne nehme ich auch das weitere freundschaftliche Anerbieten an, daß Sie die Aufenthaltskosten decken; anders wäre ja der Plan angesichts meiner jetzigen Umstände undurchführbar; aber betrachten Sie es bitte nicht als ein Anzeichen von Schwerkut: noch kann ichs nicht glauben, daß die Ausreisegenehmigung erreichbar ist. Man hört zu häufig, wie unsäglich schwer sie gegeben wird. Dennoch - alles soll getan werden, um sie zu erlangen.

Die beiden kleinsten Buben unter meinen vieren kommen für die Fahrt nicht in Betracht. Sie sind erst vier und sechs Jahre alt. Meine Tochter Suse, die in kurzem das Abitur macht, soll - wenn es glückt! - für ein Jahr oder länger nach Dublin und dort zu studieren beginnen. Also auch sie fällt damit für den schwedischen Sommer aus. Und es bleiben nur meine beiden großen Jungen, deren Daten ich Ihnen hier aufzähle:

Zillich, Jobst Klaus Werner, Abiturient, geboren am 7. Juni 1928 in Kronstadt (Siebenbürgen, Rumänien), jetziger Wohnort: Starnberg am See, Josef-Fischhaberstr. 15, Bayern, Deutschland, Staatsbürgerschaft: deutsch, evangelisch-lutherisch.

Zillich, Klemens Heinrich, Schüler, geboren am 25. August 1931 in Kronstadt (Siebenbürgen, Rumänien), jetziger Wohnort: Starnberg am See, Josef-Fischhaberstr. 15, Bayern, Deutschland, Staatsbürgerschaft: deutsch, evangelisch-lutherisch

Ich erkundige mich sofort, welche Stelle hier die Ausreiseerlaubnis gewährt und suche dort unter Vorlage Ihres Briefes darum für die beiden Buben an. Man wird freilich wissen wollen, für welche Zeit die Abwesenheit gedacht ist. Darf ich Sie bitten, es mir gleich mitzuteilen, am besten mit Luftpost, weil Ihre Antwort dann in wenigen Tagen hier ist. Leider kann ich Ihnen nur mit der gewöhnlichen Post schreiben; wir haben keine Luftpost mehr.

Ich gehe auch zum Schwedischen Konsulat, wenn ein solches in München schon besteht, oder zum Schwedischen Roten Kreuz, sofern es dort eine Niederlassung haben sollte, und erkundige mich, für welche Zeit die Kinderverschickung geplant ist. Vielleicht kann man mir Auskunft geben, so daß ich Ihre Antwort nicht abwarten müßte.

Und nun soll dieser Brief sogleich zur Post! Darum schließe ich ihn, obgleich gerade er nicht so kurz sein dürfte und die große Freude ausführlicher ausdrücken müßte, die Sie meiner Frau, mir und nicht zuletzt den beiden Buben gemacht haben, die in ungeheuerlichen Träumen schwelgen. Aber ich könnte ja doch nur immer die gleichen Worte des Dankes, der Freude und der innigsten Verbundenheit mit Ihnen wiederholen!

Alles Gute von Herzen und viele Grüße
von Ihrem

NB. Eben fällt mir ein, daß Sie meinen Brief vom 24. Februar nicht erwähnen. Vielleicht kam er bei Ihnen nicht an. Demnach wären wohl Ihre angekündigten Pakete bei mir eingetroffen, nicht aber mein Dankschreiben bei Ihnen. Das täte mir leid, aber Sie wissen, wie ich für Sie fühle!

ikgs

RST

RIKSFÖRENINGEN SVERIGE-TYSKLAND

TELEFON 76772

POSTGIRO 137058

SEKRETARIATET

z.Z. Finja, 2.7.1952.

MALMÖ DEN
DROTTNINGTORGET 1

Lieber Herr Zillich!

Diese Zeilen Treffen Sie hoffentlich in guter und froher Sommerstimmung. Denn es ist ja wieder einmal Sommer geworden. Die Zeit geht so furchtbar schnell, man kann ihr kaum folgen. Und wir haben Ihnen für Vieles zu danken, Bücher, Schriften und herzliche Briefe. Mein Mann ist ein schlechter Briefeschreiber. Das kommt daher, dass er so kolossal mit beruflicher Post belastet ist. Er kommt niemals richtig zu sich selbst und schon gar nicht zum Briefeschreiben.

Deshalb will ich Ihnen danken für alle Sendungen, die Sie uns zukommen liessen und die uns natürlich sehr interessiert haben. Und es hat uns sehr gefreut zu hören, dass es Ihrer Familie so weit gut geht und Sie nur Freude an Ihren Kindern haben. Wir haben ja Clemens, den wir in allerbesten Erinnerung haben, diesen Sommer so halb und Halb erwartet. Er wollte ja eine Reise nach Schweden unternehmen. Was ist daraus geworden?

Wir leben noch immer dasselbe Tempo und gehen demselben Weg. Das Geschäft meines Mannes entwickelt sich stetig aber langsam und das grosse Los haben wir noch nicht gewonnen. Unser Verein besteht noch immer, hat sich aber zum grössten Teil auf die Herausgabe der Zeitschrift beschränkt, da mein Mann ihm auch nicht seine ganzen Kräfte widmen konnte. Aber wir haben die Absicht, ihn im Herbst intensiver zu gestalten und halten auch den Zeitpunkt jetzt für den richtigen. Geistig nehmen wir natürlich ungeheuer an allem teil und sind immer auf der Seite dem Kämpfen. Wie wird wohl alles werden? Nichts ist vorauszusehen und nichts zu berechnen.

Um was wir Sie heute bitten wollen ist folgendes. Wir wissen, dass Sie seinerzeit Kontakt mit den Flüchtlingen aus Siebenbürgen gehabt haben. Wenn dies noch der Fall sein sollte, dann möchten wir gerne wissen, ob sich unter ihnen 2-3 Jungen befinden, die gerne für eine Zeit - mindestens ein Jahr - nach Schweden kommen wollen. Sie sollen nicht jünger sein als 14 Jahre und die Schulpflicht hinter sich haben. Weiter sollen sie mit den anderen deutschen Jungens - dieselben, die auch zu Clemens Zeit hier waren - in der Fabrik mitarbeiten und im Heim - auch noch immer von Frau Thomas geführt - wohnen und leben. Für ihre Arbeit werden sie natürlich bezahlt.

Auch für ein junges Mädchen hätten wir Gebrauch. Frau Thomas hatte jetzt 2 Jahre eine Hilfe aus Schleswig Holstein. Sie ist in diesen Tagen in die Heimat zurückgekehrt, um zu heiraten.

Wir sind schon einige Wochen in Finja und endlich scheint auch der Sommer gekommen zu sein, auf den wir solange gewartet haben. Im August habe ich die Absicht wieder für einige Wochen nach Wien zu fahren.

x nicht in Finja

Der direkte Kontakt mit der Heimat bedeutet so viel für mich. Gerne hätte ich Sie bei dieser Gelegenheit gesehen und gesprochen. Aber ich muss es doch vorziehen, auf dem direktesten Wege zu reisen, da die Entfernungen so gross sind und jedes Abweichen von der geraden Linie heute ein Abenteuer ist.

Und so bitte ich Sie, Ihre Familie herzlich von uns grüssen und wir danken Ihnen im voraus für alle Ihre ev. Bemühungen.

Mit freundschaftlichen Grüssen

Th. Müller v. Bielefeld

Die allerherzlichsten Grüsse und Wünsche

*Ihrer
Germund Benz*



Starnberg am See, 18.7.1952

besonders natürlich für Sie, eine ganz große Freude! Wenn Sie aber Ihre Fahrt auf keinen Fall unterbrechen können, dann lassen Sie uns doch bitte wissen, wann Sie durch München fahren; wir kommen dann wenigstens an den Zug um Sie zu sehen.

Clemens hatte tatsächlich vor, eine Wanderung durch Schweden zu machen und Susanne, unsere Tochter wollte ihn dabei begleiten. Leider ist aus dem schönen Plan nichts geworden, weil es mit dem Urlaub nicht klappte. Verzeihen Sie mir, daß ich erst heute Ihren Brief beantworten kann. Der Grund dafür ist der, daß ich ja vorher mit der "Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland", München 22, Himmelreichstr. 3, deren Vorsitzender ich zwar bin, jedoch ohne mit der laufenden Geschäftsleitung - Gottlob! - belastet zu sein, Fühlung aufnehmen mußte, um zu erfahren, ob überhaupt junge Leute von uns nach Schweden gehen wollen. Die Geschäftsführenden könnten mir das auch nicht aus dem Handgelenk beantworten, darum wurde veranlaßt, daß in der heute erscheinenden Siebenbürgischen Zeitung, dem Blatt der Landsmannschaft, eine Notiz gebracht wird, in der junge Leute, wie Sie es wünschen, gesucht werden, wenn Sie bereit sind, für mindestens ein Jahr zu Ihnen zu kommen. Es wird sich dann erweisen, ob sich jemand meldet. Ich verneige mich vor Ihnen.

Es wäre aber gut, wenn Sie, verehrte Frau Berg, direkt an die Landsmannschaft (siehe oben die Anschrift) sogleich mitteilen wollten, welchen Lohn die Jungen bei Ihnen bekommen, wie die sonstigen Bedingungen sind, worin die Arbeit besteht und was die Burschen dabei für ihre Zukunft lernen, wer die Hin- und Rückreise bezahlt - kurz alles, was bei einer Arbeitsvermittlung nötig ist. Jeder junge Mann und jedes Mädchen, die heute ins Ausland gehen, wollen das natürlich im Vorhinein wissen, und auch die Landsmannschaft, die hier den Vermittler spielt, möchte genaue Kenntnis haben, um die Bewerber aufklären zu können.

Liebe Frau Berg!

Mein Mann ist plötzlich weggerufen worden und da möchte ich diesem angefangenen Brief gerne ein paar Zeilen zufügen. Wir haben uns so gefreut, wieder von Ihnen zu hören, besonders für Clemens ist es immer ein Fest, wenn ein Brief aus Schweden kommt. Der Junge will Ihnen auch selbst darauf antworten und dann erfahren Sie ja alles über ihn. Mich selbst beschäftigt am meisten Ihre Reise nach Wien und ich hoffe doch sehr, daß es diesmal möglich wird, auch uns zu besuchen. Geht Ihre Reise nicht sowieso über München? In dem Fall wäre ein Abstecher nach Starnberg wirklich eine Kleinigkeit. Bitte überlegen Sie es nochmals, vielleicht können Sie dann die Fahrt wenigstens für einen Tag unterbrechen. Es wäre für uns alle,

Starbuck am See, 18.7.1955

besonders natürlich für Cle, eine ganz große Freude! Wenn Sie aber Ihre Fahrt auf keinen Fall unterbrechen können, dann lassen Sie uns doch bitte wissen, wann Sie durch München fahren; wir kommen dann wenigstens an den Zug um Sie zu sehen.

Celemens hatte tatsächlich vor, eine Wanderung durch Schweden zu machen und Susanne, unsere Tochter wollte ihn dabei begleiten. Leider ist aus dem schönen Plan nichts geworden, weil es mit dem Urlaub nicht klappte. Unsere Kinder stehen ja nun mitten in ihrer Ausbildung und haben es zum Teil recht schwer. Nur die beiden kleinen Buben sind noch ganz unbeschwert und fröhlich. Am schwersten aber ist es für meinen Mann, der sich nach wie vor schrecklich plagen muß, um für seine große Familie das tägliche Brot zu verschaffen. Da wir aber Gott sei Dank alle gesund sind, schaffen wir es immer wieder und sind sogar vergnügt dabei.

Nun schreibt wieder der Mann: bitte grüßen Sie alle Bekannten in Malmö von mir, besonders natürlich Ihren Mann, von dem ich kürzlich einen Aufsatz in einem argentinisch-deutschen Blatt (oder war es in einer deutschen Zeitschrift?) über inländische Hilfsmassnahmen für Deutschland las. Ihnen, verehrte gnädige Frau, die besten Grüsse und hoffe

Empfehlungen und Wünsche
von Ihrem

Libbe Freu Berg!

Mein Mann ist plötzlich weggerufen worden und da möchte ich diesen angenehmen Brief gerne ein paar Zeilen zufügen. Wir haben uns so getrennt, wieder von Ihnen zu hören, besonders für Clemens ist es immer ein Fest, wenn ein Brief aus Schweden kommt. Der Junge will Ihnen auch selbst dankantworten und dann erfahren Sie ja alles über ihn. Mich selbst beschäftigt am meisten Ihre Reise nach Wien und ich hoffe doch sehr, daß es diesmal möglich wird, auch aus bescheiden Geld Ihre Reise nicht sowieso über München? In dem Fall wäre ein Abstecher nach Starnberg wirklich ein Kleinigkeit. Bitte überlegen Sie es nochmals, vielleicht können Sie dann die Fahrt wenigstens für einen Tag unterbrechen. Es wäre für uns alle.